



Jahresbericht 2014  
**Verein JUKUS**

## Der Verein JUKUS

### Zielsetzungen des Vereins JUKUS

JUKUS - Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport arbeitet im inter- und soziokulturellen Bereich in Graz und in der Steiermark. Wir bieten eine Anlauf- und Informationsstelle bei sozialen, bildungs- oder beschäftigungsbezogenen Fragen und speziell für Jugendliche die Möglichkeit soziale Kompetenzen zu erlernen. Wir organisieren eine breite Vielfalt an Veranstaltungen im kulturellen und freizeitpädagogischen Bereich.

JUKUS will das respektvolle Zusammenleben von allen sozialen Gruppen fördern. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Gesellschaft mit der Erkenntnis zu verknüpfen, dass vielfältige kulturelle Identitäten kein Widerspruch, sondern eine gesellschaftliche Stärke sind. Ebenso wichtig ist uns die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Gemeinsame.

Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht der Einsatz für Gleichbehandlung und Gleichstellung, der Abbau von Vorurteilen, die Schaffung von Möglichkeiten zur verstärkten gesellschaftlichen Partizipation und die Verbesserung der Chancen am Arbeitsmarkt durch Bildungsangebote.

Unsere Arbeit basiert auf diversifizierenden, interkulturellen Zugängen. Alle Projekte und Veranstaltungen werden von einem erfahrenen Team ausgearbeitet und umgesetzt. Wichtig sind uns Kooperationen und Vernetzung mit anderen Vereinen, Einrichtungen und Institutionen im Sozial-, Jugend-, Migrations- und Stadtteilkontext.

Die Aktivitäten sind durch Kooperation und Kontakt mit anderen Jugendeinrichtungen, Institutionen und Schulen abgestimmt und stehen allen Menschen offen.

### Schwerpunkte 2014

Im Jahr 2014 beschäftigte sich JUKUS intensiv mit dem Thema „Gastarbeit“ aufgrund der 50-jährigen Geschichte der Arbeitsmigration aus der Türkei nach Österreich. Bereits 2012 begann JUKUS Materialien aus der 50-jährigen Geschichte der Zuwanderung, Integration und des Zusammenlebens zu sammeln, da es bisher keine umfassende Bestandsaufnahme und Übersicht

darüber gab. Dabei sollten die ArbeitsmigrantInnen, die seit 1964 anlässlich des Anwerbeabkommens zwischen Österreich und der Türkei geholt wurden, selbst zu Wort kommen. Für sie sind es 50 Jahre in denen ihnen nicht zugehört wurde, in denen nicht nach ihren Träumen, Wünschen und Sehnsüchten gefragt wurde, die sie mit nach Österreich nahmen. Ihre Geschichten blieben bis heute weitgehend ungehört. Mit der Wanderausstellung „Avusturya! Österreich!“, dem umfangreichen Ausstellungsbegeleitprogramm und einer Buchpublikation rückten wir 2014 die Lebensgeschichten der ArbeitsmigrantInnen selbst ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Daneben engagierte sich JUKUS auch in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention mit dem Projekt „Schnittstelle Spielsucht“ sowie in der Bildungs- und Berufsberatung von jungen Frauen mit Migrationshintergrund mit dem Projekt „Der Weg“. Beide Projekte sind langjährige Maßnahmen, die einen interkulturellen Schwerpunkt gesetzt haben und ressourcenorientiert, sozialräumlich sowie vernetzend mit anderen steirischen Einrichtungen agieren.

### Aktivitäten 2014

Der Verein JUKUS setzte auch im Jahr 2014 mit seinem vielfältigen Programm wichtige und wesentliche Schritte, um seine Ziele zu erreichen: Neben Projekten zum Thema „50 Jahre türkische Gastarbeit in Österreich“ stellte JUKUS ganzjährige Angebote wie die Sozialberatung und eine deutsch-türkische Bibliothek bereit. Weiters betreibt JUKUS das Jugendzentrum ECHO. Zusätzlich zu diesen Basisangeboten wurden mehrere Veranstaltungen, Workshops, Lesungen etc. organisiert.

Die vollständige Auflistung der Aktivitäten im Jahr 2014 findet sich in diesem Jahresbericht.

Wir bedanken uns bei allen JUKUS FördergeberInnen für ihre Unterstützung, bei den KooperationspartnerInnen für die gute Zusammenarbeit und bei den JUKUS MitarbeiterInnen für ihre engagierte Tätigkeit.

## Jahresbericht 2014

### GANZJÄHRIGE ANGEBOTE

- » Sozialberatung
- » Bibliothek



Das JUKUS Büro  
im Grazer Annenviertel

Folgende Leistungen wurden über das ganze Jahr 2014 hindurch als Standard-Basis-Angebot an die JUKUS-Zielgruppe geleistet:

### Sozialberatung und Beratung bei Amtswegen

Die Räumlichkeiten des Vereins JUKUS (Annenstraße 39, 8020 Graz) sind Orte der Kommunikation und Information und bieten Platz für zwischenmenschlichen Austausch. Dabei kommen auch die Probleme und Schwierigkeiten zur Sprache, mit denen die Menschen im Alltag konfrontiert sind. Gerade für MigrantInnen sind Anlaufstellen wichtig, die ihnen helfen, sich in der mehr oder weniger neuen Umgebung zurechtzufinden.

JUKUS kann auf langjährige Erfahrung in der interkulturellen Beratung und Unterstützung im Bereich des Arbeitsmarkt-, Sozial- und Rechtssystems zurückblicken. Und auch weiterhin werden wir als Schnittstelle zwischen Bevölkerung und Ämtern dieses Angebot bereitstellen. Wir erklären Formulare und unterstützen beim Ausfüllen, helfen bei Übersetzungen, unterstützen mit qualifizierter Weitervermittlung an Initiativen, Beratungseinrichtungen, Behörden u. Ä.. Auch heuer mussten wir feststellen, dass vermehrt ältere Personen (auch im Alter von 50+) unser niederschwelliges Beratungsangebot angenommen haben. Diesen Zuwachs erklären wir uns durch die nunmehr größere Anzahl von älteren MigrantInnen in Graz.

### Bibliothek

#### Multikulturalität durch Literatur erleben

In unseren Büroräumen in der Annenstraße befindet sich seit 2010 die einzige deutsch-türkische Bibliothek in Graz an einem zentralen Standort. Unser Angebot richtet sich an die breite Öffentlichkeit, nicht nur an türkeistämmige Menschen in Graz und Umgebung. Das Angebot beinhaltet deutsche, türkische und kurdische Werke sowie Übersetzungen, darunter viele Arbeiten von AutorInnen aus dem deutschsprachigen Raum in türkischer Sprache und AutorInnen aus der Türkei in deutscher Sprache. Die Bibliothek soll den Bedarf nach Information und Literatur decken und die Lesekompetenzen von MigrantInnen weiter fördern. Das Angebot wurde laufend durch den Zukauf von türkisch-, kurdisch- und deutschsprachiger Literatur, Filme und Zeitschriften erweitert. 2014 erwarben wir zusätzlich Deutschlernkurse in Buch- und CD-Format. Insgesamt 1700 Bücher in deutscher und türkischer Sprache standen den NutzerInnen zur Verfügung. Über das ganze Jahr wurden rund 450 Bücher ausgeliehen. Das Bibliotheksangebot kann unentgeltlich wahrgenommen werden.

## Jahresbericht 2014

Ausstellung: „Avusturya! Österreich!  
50 Jahre türkische Gastarbeit in Österreich“



Anfang der 1960er Jahre kamen aufgrund des am 15. Mai 1964 abgeschlossenen Anwerbeabkommens mit der Türkei die ersten jungen GastarbeiterInnen mit Zügen und Bussen aus der Türkei nach Österreich. Über diese Menschen und ihr Leben in unserem Land kursieren zwar viele Vorurteile, tatsächlich aber weiß man sehr wenig über sie. Nun haben einige von ihnen Worte für ihre Geschichte gefunden: Die Ausstellung „Avusturya! Österreich!“ erlaubte uns einen Blick in die Lebens- und Gefühlswelt dieser MigrantInnen. Seit 2012 recherchierten und interviewten MitarbeiterInnen des Vereins JUKUS türkische und kurdische MigrantInnen der ersten Generation. Dabei wurden über 30 Interviews in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, der Steiermark und Vorarlberg geführt. Das erarbeitete Datenmaterial ist ein wichtiger Beitrag zur österreichischen Zeitgeschichte und wurde mit der Ausstellung „Avusturya! Österreich!“ auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

„Avusturya! Österreich!“ zeigte von September bis Dezember 2014 in Wien, Innsbruck und Graz - neben einer chronologischen Aufarbeitung der Migrationsgeschichte - Fotoporträts der Interviewten und Auszüge aus deren privaten Fotoalben. Ergänzt wurden die Bilder von Sprüchen, Zitaten und Witzen der Porträtierten, um die vielen Facetten ihrer gesellschaftlichen Wirklichkeit aufzuzeigen. Die Ausstellung wurde von dem Sozialhistoriker Joachim Hainzl sowie dem Projektleiter Ali Özbaş kuratiert und soll einen Eindruck von der Vielfalt der Tätigkeiten, Alltagskulturen und sozialen Schichten der MigrantInnen vermitteln.

Folgende Veranstaltungen wurden verwirklicht: Stadtrundgänge, Roundtable / ZeiteugInnengespräche mit ArbeitsmigrantInnen aus der Türkei, Filmvorführungen, Diskussionsrunden und geführte Ausstellungsrundgänge.

Im Rahmen der Ausstellung wurde auch die Buchpublikation „50 Jahre türkische GAST(?)ARBEIT in Österreich“ präsentiert. Herzstück dieses Buches sind die darin versammelten Interviews mit den ersten GastarbeiterInnen aus der Türkei. Der wissenschaftliche Teil des Buches umfasst Essays und Analysen zu den unterschiedlichsten Aspekten der Immigration und kontextualisiert die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen in Österreich. Die Publikation beinhaltet Beiträge von namhaften SoziologInnen, MigrationsexpertInnen, PhilosophInnen und HistorikerInnen.

## Wien

**Ausstellungsdauer: 2. September bis 28. September 2014**

Am Dienstag, den 2. September 2014, eröffnete im Wiener Volkskundemuseum die Wanderausstellung „Avusturya! Österreich! 50 Jahre türkische Gastarbeit in Österreich“. An der Eröffnungsveranstaltung nahmen zahlreiche PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, MitarbeiterInnen von NGO-Vereinen sowie externe Personen teil. Die Eröffnungsveranstaltung wurde von Kübra Atasoy moderiert, deren Großeltern auch als Porträtierte in der Ausstellung vertreten waren. Die Eröffnungsreden wurden von Mag. Matthias Beitl (Direktor des Volkskundemuseums), Ali Özbas (Obman Verein JUKUS), Joachim Hainzl (Obman Verein XENOS), Mag. Roland Sauer (Sektionschef Arbeitsmarkt BMASK, iV. Bundesminister Rudolf Hundstorfer), Peko Baxant (iV. Stadträtin Sandra Frauenberger), Rudi Kaske (Präsident der AK-Wien) und Şenol Akkılıç, BA (Grüner Gemeinderat) gehalten. Weitere BesucherInnen der Eröffnungsveranstaltung: Heinz Vettermann (Abgeordneter zum Wiener Landtag und Gemeinderat, SPÖ), Mag. Daniel Lehner, MA (Parlamentarischer Mitarbeiter der Abg.z.NR Nurten Yilmaz, SPÖ), Mag.<sup>a</sup> Berivan Aslan (Parlamentsabgeordnete Grüne), Mag.<sup>a</sup> Alev Korun (Parlamentsabgeordnete Grüne), Mag.<sup>a</sup> Karin Zizala (Bundeskanzleramt Kunst und Kultur), Mag.<sup>a</sup> Didar Can (Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen), Dr.<sup>in</sup> Cornelia Kogoj (Initiative Minderheiten), Mag. Kemal Boztepe (Stadt Wien MA 17 - Integration und Diversität), Prof. Dr. Erol Yildiz (Universität Innsbruck) und viele mehr. Die Zeitzeugen/Interviewpartner Doğan Aslan aus Wien sowie die Tochter der ZeitzeugInnen Sülvet und Fazlı Aktas waren ebenso anwesend. Die oberösterreichische-anatolische Band MARE begleitete den Abend musikalisch. An der Eröffnungsveranstaltung haben ungefähr 180 Personen teilgenommen. Servus TV, OE 1 sowie Profil haben an der Eröffnung der Ausstellung teilgenommen und Berichte gestaltet. Unterschiedlichste Medien zeigten ihr Interesse, indem sie über die Ausstellung positiv berichteten. Pressebeiträge wurden von folgenden Zeitungen/Medien veröffentlicht: Wiener Zeitung, Standard, Profil, Biber, Kurier, ORF Heimat Fremde Heimat, OE1, FM4 und Servus TV.

In Wien wurden zwei Streifzüge durch die Bezirke Hernalts und Ottakring (17. und 16. Bezirk) und Favoriten (10. Bezirk) durchgeführt. Beim ersten Stadtrundgang wurden ehemalige Wohnungen und Arbeitsorte der GastarbeiterInnen besucht. Bis in die 90er Jahre hinein war der Zugang zu den Gemeindebauten auf österreichische StaatsbürgerInnen beschränkt. Erst seit 2006 gibt es Gemeindewohnungen für „Ausländer“ die länger als 5 Jahre in Österreich wohnen. Danach wurden die TeilnehmerInnen in die ehemalige Zahnradfabrik Fernau Comp sowie die Mannerfabrik in Hernal geführt, um die Arbeitsverhältnisse zu beleuchten. Das Tröpferlbad - Volksbad Ottakring (Friedrich-Kaiser-Gasse 11), das 1977 eröffnet wurde, war für die ArbeitsmigrantInnen ein wichtiger Ort, da die Substandardwohnungen, in denen sie gelebt haben, nur ungenügende Sanitäreinrichtungen beinhalten haben. Weiter ging der Rundgang zum Brunnenmarkt. Damit wollten wir nicht nur zeigen, dass der Brunnenmarkt längst zum Symbol der urbanen Vielfalt geworden ist, sondern dieser Markt auch die Möglichkeit der selbstständigen Erwerbstätigkeit als HändlerInnen bot. Das Arbeiten am Markt war einer der wenigen Möglichkeiten der rigiden Vorschriften zum Erhalt und Weiterbestand des Aufenthaltstitels nachzuweisen. Die letzte Station war das Polizeianhaltezentrum (PAZ) am Hernalser Gürtel.

Der zweite Stadtrundgang ging durch Favoriten (10. Bezirk). Der Treffpunkt dieses Rundgangs war der Südbahnhof (aktuell Hauptbahnhof Wien),



## BesucherInnenstatistik Wien

Angebot	teilnehmende Personen
Eröffnung	180
Stadtrundgang I und II	28 bzw. 45
Podiumsdiskussion	55
ZeitzeugInnengespräch I und II	16 bzw. 32
Buchvorstellung	16
Finissage	50
BesucherInnen in Gruppe	359
BesucherInnenanzahl/ EinzelbesucherInnen	2183



der in den ersten Jahren der Arbeitsmigration mit der Ankunft verbunden war. Die Bahnhöfe dienten vor der Etablierung eigener Vereinslokale als Begegnungsort, an dem sich Neuankömmlinge und in Österreich lebende ArbeitsmigrantInnen austauschten. Da ausländische Arbeitskräfte in den Anfangsjahren sich eher in ihrer „Wohnung“ und ihrem Arbeitsplatz aufhielten, blieben sie meist unter sich, daher waren sie nur an wenigen Orten (wie der alter Wiener Südbahnhof) der Stadt öffentlich präsent und sichtbar. Es wurde auch über die Etablierung verschiedener Busunternehmen (Bosfor und Varan Turizm) gesprochen, die sich damals gründeten. Die Busunternehmen waren nicht nur Reiseunternehmen, sondern auch Beratungs- und Anlaufpunkt für ArbeitsmigrantInnen.

Die Zeitzeugengespräche fanden mit dem Zeitzeugen Doğan Aslan statt. Die Moderationen übernahmen Mag. Mevlüt Kücükyaşar und Kübra Atasoy. Herr Aslan berichtete über seine Geschichte/Reise nach Österreich, seine Beweggründe/Sehensüchte/Probleme/Freundschaften, Wohn- Arbeitsverhältnisse/Liebe/Kulturschock und vieles mehr. Teilweise wurde von der Moderation übersetzt. Das Publikum konnte Fragen stellen, welche Herr Aslan sehr gerne und offen beantwortete.

Die Podiumsdiskussion mit dem Titel „Gastarbeit in Österreich und verfehlte Migrationspolitik von heute“ wurde von Mag. Mevlüt Kücükyaşar moderiert. Nach der Begrüßung durch Handan Özbas referierten Prof. Dr. Perching Bernhard (Universität Wien), Mag.<sup>a</sup> Asiye Sel (Arbeiterkammer Wien), Dr.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Barbara Herzog-Punzenberger (Bundesinstitut bifie) und Dr. Ilker Ataç (Universität Wien). Diskutiert wurde über die Geschichte der Gastarbeit in Österreich, die sozialen und politischen Rechte der MigrantInnen, die Bildungsprozesse und -erfolge von österreichischen Jugendlichen mit familiären Wurzeln in der Türkei sowie auch über Frauen und ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Anschließend wurden vom Publikum Fragen gestellt, wodurch sich eine spannende Diskussion ergab.

## Innsbruck

**Ausstellungsdauer: 4. November 2014 bis 22. November 2014**

Nach der erfolgreichen ersten Station in Wien, eröffnete der Verein JUKUS am Dienstag, den 4. November 2014 in Innsbruck zum zweiten Mal die Wanderausstellung. An der Eröffnungsveranstaltung in „Die Bäckerei Kulturbackstube“ haben Mag. David Prieth (Leiter der „Die Bäckerei - Kulturbackstube“), Erwin Zangerl (Präsident der AK-Tirol) und Mag.<sup>a</sup> Ingrid Felipe (Tiroler Landeshauptmann Stellvertreterin) teilgenommen und neben Ali Özbas und Mag. Joachim Hainzl eine Eröffnungsrede gehalten. Des Weiteren waren auch die UniversitätsprofessorInnen Univ. Prof. Dr. Erol Yildiz, Prof. Mag. Dr. Dirk Rupnow und Mag.<sup>a</sup> Lisa Gensluckner (Geschäftsführung Initiative Minderheiten Tirol) anwesend. Die Eröffnung wurde von Berna Karayilan (Lehramtsstudentin Biologie und Geschichte in Innsbruck; kurdisch-türkischer „Migrationshintergrund“) moderiert. An der Eröffnungsveranstaltung haben ungefähr 70 Personen teilgenommen. Im Anschluss an die Abschlussreden wurde das Buffet eröffnet und der Abend wie in Wien von der oberösterreichisch-anatolischen Band MARE musikalisch begleitet.

Die Buchvorstellung in Innsbruck fand am Donnerstag, den 6. November um 19 Uhr in der Buchhandlung Wiederin statt. Die Buchhandlung Wiederin war auch eine unserer Kooperationspartnerinnen, welche uns

tatkräftig mit der Durchführung unterstützt hatte. Das Buch wurde unter der Anwesenheit von Ali Özbas und Univ.- Prof. Dr. Erol Yildiz präsentiert. Die Buchpräsentation wurde von Mag.<sup>a</sup> Vera Sartori moderiert und endete gegen 23:00 Uhr.

Der Stadtrundgang wurde am Montag, 17. November um 15:00 Uhr von Mesut Onay begleitet. Treffpunkt des Rundgangs war der Walterpark in der Innstraße. Dieser Treffpunkt wurde passend gewählt, da zur Zeit des Anwerbeabkommens viele Gastarbeiterfamilien in der Umgebung des Walterparks wohnten. Unter der Leitung von Mesut Onay nahmen auch weitere ZeitzeugInnen am Stadtrundgang teil. Diese haben im Rahmen der Stadtführung über die Wohnverhältnisse, Beziehungen zu der Mehrheitsgesellschaft, Arbeitsleben/-verhältnisse uvm. gesprochen und den TeilnehmerInnen dadurch einen Einblick in ihr Leben gegeben. Einer der ZeitzeugInnen, die uns beim Stadtrundgang begleitet hat, war Zehra Köse, die auch eine unserer Interviewpartnerinnen für die Ausstellung war.

Das Zeitzeugengespräch mit Hasan Yilmaz fand am Mittwoch, den 19. November 2014 um 14:30 Uhr statt. Die Moderation wurde von Berna Karayilan übernommen. Am Gespräch haben zwei große SchülerInnenengruppen (70 Personen) der HTL Innsbruck sowie Einzelpersonen teilgenommen. Die Moderatorin Berna Karayilan führte ein lebendiges Gespräch mit Hasan Yilmaz. Der Zeitzeuge Hasan Yilmaz hat über seine Reise nach Österreich, über die Arbeits- und Wohnverhältnisse, Probleme die er und seine Familie bewältigen mussten und vieles mehr gesprochen. Nach einer langen und interessanten Gesprächsrunde, hatte das mehrheitlich junge Publikum viel Zeit um Fragen zu stellen.

Eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „50 Jahre türkische Gastarbeit und die Migrationspolitik von heute“, fand am 17. November um 18:30 Uhr statt. Moderiert wurde von Erika Thurner (Institut für Politikwissenschaft, Universität Innsbruck). Die teilnehmenden ReferentInnen waren: Prof. Erol Yildiz (Institut für Geografie und Regionalforschung, Universität Innsbruck), Mag.<sup>a</sup> Didar Can (Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen, Wien), Prof. Dirk Rupnow (Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck) und Mag. Ernst Haunholter (AK Tirol Bildungspolitische Abteilung, in Vertretung Hartwig Röck). Diskutiert wurde nicht nur über 50 Jahre türkische ArbeitsmigrantInnen in Österreich, sondern auch über die aktuelle Migrationspolitik. Schon durch die Auswahl der GesprächsteilnehmerInnen wurde eine breite Palette von Themenfeldern und Diskussionsfragen aufgeworfen. Mag.<sup>a</sup> Didar Can vom Beratungszentrum für MigrantInnen in Wien stellte in ihrem informativen Bericht über Lebensverhältnisse und Arbeitsmarktprobleme die zentrale Frage zur Integration und Zugehörigkeit „Wie lange bleibt ein Mensch ein Migrant?“. Prof. Erol Yildiz, Erziehungswissenschaftler an der Universität Innsbruck, knüpfte in seinen Ausführungen daran an, und berichtete über Erfahrungsberichte und Forschungsergebnisse zur zweiten und dritten Generation, konkret zu Identitätssuche von Jugendlichen und der Herausbildung neuer Perspektiven. Der Innsbrucker Historiker Prof. Dirk Rupnow, lieferte einen Bericht über laufende und geplante Forschungsprojekte, und vor allem über das Bemühen, durch die Errichtung eines Migrationsarchivs oder -museums der „Gastarbeiter-Geschichte“ einen Ort zu geben, die diesen Teil der Geschichte sichtbar macht und sie in die österreichische Gesamtgeschichte integriert. Zudem war die Bildungsabteilung der AK Tirol durch Mag. Ernst Haunholter am Podium vertreten. Er berichtete über Aktivitäten der Arbeiterkammer, um MigrantInnen mehr Bildungschancen (Überwindung von Barrieren, neue Qualifikations- und Einstiegsmöglichkeiten) zu eröffnen. Diskutiert wurde



BesucherInnenstatistik Innsbruck

Angebot	teilnehmende Personen
Eröffnung	70
Stadtrundgang	10
Podiumsdiskussion	22
ZeitzeugInnengespräch	80
Buchvorstellung	10
Finissage	15
BesucherInnen in Gruppe	160
BesucherInnenanzahl/ EinzelbesucherInnen	ca. 20 Personen/Tag



nicht nur über 50 Jahre türkische ArbeitsmigrantInnen in Österreich, sondern auch über die aktuelle Migrationspolitik. Schon durch die Auswahl der GesprächsteilnehmerInnen wurde eine breite Palette von Themenfeldern und Diskussionsfragen aufgeworfen.

Auch in Innsbruck bot JUKUS für Schulklassen und andere interessierte Gruppen kostenlose Führungen durch die Ausstellung an. In Wien gab es 20 Führungen, in Innsbruck 6 Führungen. Diese Führungen wurden für unterschiedliche Schulklassen angeboten (NMS, BORG, HTL). Die SchülerInnen haben an der Führung aktiv teilgenommen und waren auch motiviert viele interessante und wichtige Fragen zu stellen. Die Führungen wurden von Handan Özbas und Berna Karayilan durchgeführt und dauerten jeweils zwischen einer und eineinhalb Stunden.

Die letzte Veranstaltung in Innsbruck war die von Berna Karayilan moderierte Finissage am Samstag, den 22. November. Es wurde der Dokumentarfilm „Gurbet - in der Fremde“ gezeigt. Dieser Dokumentarfilm von Kenan Kilic zeigt die Geschichten von neun ArbeitnehmerInnen aus der Türkei, die als erste Generation von ArbeitsmigrantInnen ab 1964 nach Österreich gekommen sind. Des Weiteren stellte dieses filmische Dokument auch die Erinnerungen der „GastarbeiterInnen“ bis zur Gegenwart exemplarisch dar. Anschließend fand eine angeregte Diskussion mit dem Publikum über die im Film angesprochenen Themen statt.

## Graz

**Ausstellungsdauer: 3. Dezember bis 22. Dezember 2014**

Am 2. Dezember eröffnete JUKUS die Ausstellung im GrazMuseum. Nach den Begrüßungsworten von Otto Hochreiter, MA - Direktor GrazMuseum, Dr.<sup>in</sup> Bettina Vollath, Landesrätin für Finanzen, Frauen und Integration, Alfred Stingl, Präsident-Stv. GKP und Bgm. a.D., die sich alle sehr unterschiedlich auf das Thema Arbeitsmigration bezogen, erklärte Mag. Joachim Hainzl vom Verein Xenos die Ausrichtung und das Ziel dieses Ausstellungsprojekts. Die Moderation übernahm Kübra Atasoy, indem sie sehr persönliche Eindrücke in die Eröffnung einbrachte.

Danach besuchten rund 70 Personen die Ausstellung und informierten sich bei den anwesenden ExpertInnen und Zeitzeugen.

Die Buchpräsentation am 4. Dezember fand in Kooperation mit dem freien Radio Helsinki statt. In den neuen Räumlichkeiten des Radios in der Schöngasse stellten Mag. Joachim Hainzl, Mag.<sup>a</sup> Verena Lorber und Mag.<sup>a</sup> Asiye Sel die JUKUS Publikation „50 Jahre türkische GAST(?)ARBEIT in Österreich“ vor. Sie sprachen über ihre Buchbeiträge und erläuterten die Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Die Moderation übernahm Imre Withalm, BA.

Ebensfalls in Kooperation mit Radio Helsinki fand die Diskussionsrunde „Es wurden Arbeiter gerufen, doch es kamen Menschen an“ statt. Es wurde über den Umgang des Einwanderungslandes Österreich mit der Arbeitsmigration gesprochen. Bei dieser Veranstaltung hatten BesucherInnen die Möglichkeit in Austausch mit den ForscherInnen zu treten. Nach einleitenden Worten von Vereinsobmann Ali Özbas hielt ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Sylvia Hahn (Universität Salzburg) den Vortrag „Migration - Arbeit - Geschlecht“, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann (Universität Wien) sprach zu „Nach der Gastarbeit: Österreich auf der Suche nach einem neuen



Einwanderungskonzept“ und Sidar Carmen (Vorsitzende des Bundesverbands der Migrantinnen in Deutschland) über „Frauen in der Migration“. Die Moderation wurde von Manfred Kinzer übernommen.

Beim ersten Stadtrundgang begleitete JUKUS die TeilnehmerInnen gemeinsam mit dem Zeitzeugen Mahmut Alban zu Orten, die für ihn im Jahr seiner Ankunft 1973 wichtig waren. Wie hat er die Stadt erlebt? Welche „Infrastruktur“ gab es? Unter welchen Bedingungen arbeiteten und lebten die ArbeitsmigrantInnen?

Kebab und „türkische Greisler“ wurden seit den 1980er Jahren Teil der Grazer Fastfood- und Nahversorgungskultur. Die Selbstständigen bauten Geschäfte, Dienstleistungsbetriebe und Unternehmen auf - parallel dazu wurden zahlreiche Kulturvereine, Moscheen und politische Vereinslokale als Orte des Zusammenkommens gegründet. Beim zweiten Stadtrundgang besuchten die TeilnehmerInnen einige dieser zentralen Orte in den Grazer Bezirken Lend und Gries gemeinsam mit Mag. Joachim Heinzl.

Beim ersten Zeitzeugengespräch erzählte Ekrem Arslan aus seinem Leben: „Wir haben gedacht, dass wir es hier nicht gut haben werden. Aber trotz all der negativen Gedanken konnten wir selbst uns nicht vom Kommen abhalten.“ Herr Arslan kam aus Bingöl und begann 1973 in St. Pölten in einer Eisenfabrik zu arbeiten. Um einreisen zu können, datierte sein Vater sein Geburtsjahr um fünf Jahre vor. Erst kurz vor seiner Pension wurde die Anhebung seines Alters richtig gestellt. Heute lebt er in der Steiermark. Die Moderation dieser Veranstaltung übernahm Barış Koç.

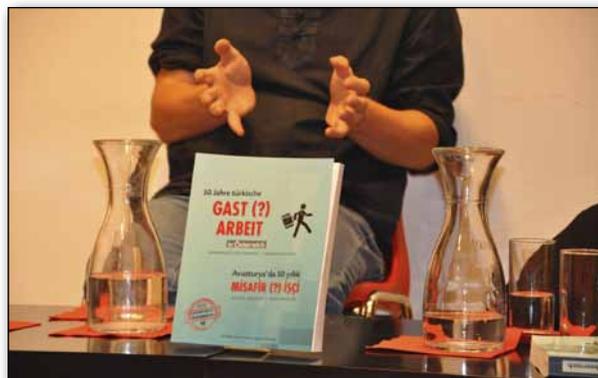
Beim zweiten Zeitzeugengespräch war Faslı Aktaş anwesend: „Wir sind 1964 in einer Gruppe angekommen. Es war die bis dahin größte mit 1.000 Personen! Aber niemand - auch nicht das Konsulat - hat sich um uns gekümmert. Wir hatten keine Rechte.“ Er kam 1964 und damit ein Jahr vor seiner Frau Sülvet nach Österreich. Er wurde in Giresun geboren. Gleich nach seiner Ankunft wurde er in einer Baracke untergebracht und im Straßenbau eingesetzt. Danach arbeitete er als Barbier und in einem Kabelwerk. Im Gespräch mit seiner Enkelin Kübra Atasoy, die die Moderation übernahm, erzählte er uns, wie er um seine Rechte gekämpft hat.

Bei der Finissage zeigte JUKUS den Film „E5 - Die Todesstrecke“. Die 2000 Kilometer lange E5 zieht sich quer durch Europa bis Istanbul. Bis in die 1990er Jahre hinein war sie die Hauptverbindung der südeuropäischen ArbeitsmigrantInnen mit ihrer Heimat, da die Reise mit dem Flugzeug unerschwinglich war. So war die „Gastarbeiterroute“ eine Strecke des permanenten Transits, völlig überlastet und als „Todesstrecke“ verrufen. Tunçel Kurtiz, der wohl bekannteste türkische Schauspieler, bereiste 1978 von Berlin aus die E5, um Töne, Bilder und Stimmen zusammenzutragen, die inzwischen längst zu einer Legende geworden sind. Im Anschluss wurde gemeinsam mit dem Moderator Barış Koç diskutiert.

„Avusturya! Österreich! 50 Jahre türkische Gastarbeit in Österreich“ wird 2015 in Linz zu sehen sein. Als Wanderausstellung wird sie auch weiterhin auf das Thema aufmerksam machen.

BesucherInnenstatistik Graz

Angebot	teilnehmende Personen
Eröffnung	115
Stadtrundgang I und II	22 bzw. 9
Podiumsdiskussion	15
ZeitzeugInnengespräch I und II	40 bzw. 20
Buchvorstellung	15
Finissage	20
Führungen	250
BesucherInnenanzahl/ EinzelbesucherInnen	688



## Jahresbericht 2014

### WEITERE PROJEKTE

- » Schnittstelle Spielsucht
- » Der Weg
- » Tagung: „Von der Gastarbeit zur Migrationspolitik heute“
- » Büchertage
- » Filmreihe



## Schnittstelle Spielsucht

Steirermarkweit angelegt, leistet das Projekt „Schnittstelle Spielsucht“ einen Beitrag zu Gesundheitsförderung und Suchtprävention. Gestartet mit Mai 2014 läuft es bis April 2016. Diversitätssensibel und interkulturell ausgerichtet, trägt es zum bewussten Umgang mit der Vielfalt der Zielgruppen im Feld Glücksspielsucht bei. Gruppen, die eher problematisches Glücksspielverhalten aufweisen können, sind junge Männer, Jugendliche aus sozial schwächeren und mit Sucht vorbelasteten Familien sowie MigrantInnen. Besonders Automaten Spiele („Kleines Glücksspiel“) sind für sie riskant. Durch die äußerst angespannte wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Situation ist absehbar, dass die Problemlage sich verstärken wird: Perspektivenlosigkeit und Frustrationen werden von vulnerablen Gruppen sozusagen „überspielt“. Dies fordert alle einschlägigen Facheinrichtungen. Unsere Zielgruppe sind MultiplikatorInnen. Wir machen keine Einzelfallberatungen. Wir arbeiten bei „Schnittstelle Spielsucht“ ressourcenorientiert, sozialräumlich (community education) und vernetzen unter anderem mit Gemeinwesenarbeits- und Gleichbehandlungsstellen und AkteurInnen des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses. Das Projekt positionierte sich 2014 auch deshalb so stark, weil durch die steirischen rechtlichen Neuerungen, die mit 1.1.2016 in Kraft treten werden, und diejenigen in Wien („Aus“ für das „Kleine Glücksspiel“ mit 1.1.2015) eine große öffentliche Sensibilisierung wahrnehmbar ist. JUKUS hat sich als Knotenpunkt für die Schnittstellenarbeit gut etablieren können.

### Welche Maßnahmen setzte das Team 2014?

#### Literaturankauf

Um fachlich aktuell zu sein, recherchierten wir eine umfangreiche Bibliografie, kauften attraktive Literatur für die JUKUS-Bibliothek an und rezensierten mehrere Publikationen für die Homepage. Regelmäßig erfolgte ein interner und externer Fachaustausch, um im hoch stigmatisierten Gesundheitsbereich der Verhaltenssucht / Glücksspielsucht die interne Expertise zu sichern und damit eine hohe Qualität aller Maßnahmen anbieten zu können.

### Standortanalyse

Die erstmalig durchgeführte, extern vergebene „Standortanalyse des Kleinen Glücksspiels in Graz“ (Mag.<sup>a</sup> Andrea Kern) lag mit September 2014 vor und erhielt breite Resonanz, etwa einen doppelseitigen Bericht in der Kleinen Zeitung (22.10.) und eine Nachfrage seitens des für Glücksspiel zuständigen BMF. Sie bewies, dass die Automatenstandorte prioritär in den Grazer Bezirken sind, wo sozial schlechter gestellte Menschen und MigrantInnen leben. Signifikant ist, dass die Wettcafes an starken Verkehrsknotenpunkten liegen, gehäuft auftreten und es offenbar einen - noch nicht näher beforschten - Konnex zu Sexarbeit gibt.

### Fokusgruppen

Die beiden Fokusgruppen mit 14 Teilnehmenden und weiteren Interessierten, die terminlich verhindert waren, brachten als qualitative Erhebungsmethode am 12. und 27.6. zu Projektstart wertvolles Feedback zum Projektdesign. Sie ermöglichten, aktuelle Fragestellungen der Facheinrichtungen ins Projekt zu integrieren, etwa zu einer nicht-stigmatisierenden, diversitätssensiblen Kommunikationsarbeit (Bilder- und Metaphernsprache) oder zur Bedeutung der Angehörigenarbeit im Feld der Glücksspielsucht.



### Regionale Vorbereitung und Schnittstellenarbeit

Im Sinne einer breiten Wirksamkeit von „Schnittstelle Spielsucht“ und um PartnerInnen zu gewinnen, präsentierte sich das Team am 15.10. bei der Jugendsicherheitsmesse in Leibnitz (Südsteiermark), nahm am 6.11. am Fachtag „Dein Einsatz - Mein Einsatz“ der Fachstelle Glücksspielsucht sowie bei der Fachtagung Gemeinwesenarbeit in Graz am 20.11. an der FH Joanneum (organisiert von WIKI und FH) teil. Kontakte wurden weiters zur aktiven Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit geknüpft, etwa zu NaNet Flosslend (Gesundheitsförderungsprojekt Friedensbüro Graz in Lend), zu EggenLend (Projekt von WIKI im Bezirk Eggenberg), zu den AkteurInnen im Sozialraum 4 in Graz (Stadt Graz - Jugendamt, Bezirke Lend, Eggenberg, GÖsting) und zum regional gut verankerten Netzwerk Integration der Diözese Graz-Seckau. Weiters zu den teils aus der Polizei kommenden OrganisatorInnen des Österreichischen Präventionskongresses (23.10.) in Graz. Kontinuierlicher Austausch besteht zur Fachstelle Glücksspielsucht, zu GesundheitswissenschaftlerInnen und -fachleuten (Land Steiermark, Stadt Graz, GKK, Psychotherapeutisches Propädeutikum), und zu ExpertInnen und Fachstellen der Migrations-, Asyl-, Sozial- und Gleichstellungsarbeit.



Diese aufgrund der Kontinuität nachhaltigen Vernetzungsmöglichkeiten zielen auf eine stabile Kooperation mit wesentlichen MultiplikatorInnen ab, auf die alle kommenden Projektmaßnahmen gut „aufgesetzt“ werden können.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die Erstellung und Verteilung des Projekt-Folder (Print und pdf) für MultiplikatorInnen war eine grundlegende Öffentlichkeits-Maßnahme. Zur Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit für die Thematik „Spielsucht und Diversität“ dient eine eigens erstellte und regelmäßig befüllte Projektseite auf der JUKUS-Homepage ([http://jukus.at/schnittstelle\\_spielsucht](http://jukus.at/schnittstelle_spielsucht)). Um die breite Öffentlichkeit zu erreichen, erschienen terminlich gut getaktete LeserInnenbriefe in Neuer Grazer (24.8.), Kleine Zeitung (8.10.) und Falter (22.10.). Ein großer Bericht zur Präsentation der Glücksspiel-Standorterhebung in der Kleinen Zeitung am 22.10. brachte überregionales Echo. Ein doppelseitiger Artikel in der FriedensZeit (Nov.-Dez.-Ausgabe) des Friedensbüros für GWA- und Konfliktspräventionsinteressierte sowie eine einstündige Sendung auf Radio Helsinki am 2.12. für ein jüngeres, gesellschaftspolitisch interessantes Publikum gehörten zum PR-Reportoire.

### Bildungsangebote für MultiplikatorInnen

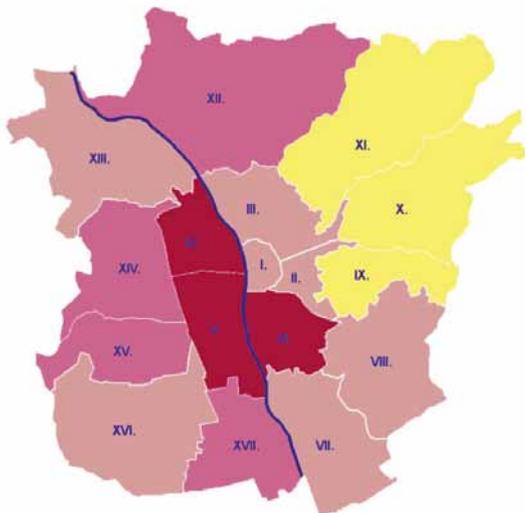
Ziel der Workshops (3 Stunden) ist die Einbeziehung und wechselseitige Sensibilisierung von speziellen Communities zu Fachfragen an der Schnittstelle Glücksspielsucht, public health (health in all politics) und Gender- sowie Diversitätsorientierung. Beim 4. Österreichischen Präventionskongress in Graz bot das Projekt 2 Praxisforen a 1,5 Stunden am 23.10. (15 TN) und 24.10. (9 TN) an. In Kooperation mit externen ExpertInnen (Dr.<sup>in</sup> Monika Lierzer, Fachstelle Glücksspielsucht, Mag.<sup>a</sup> Andrea Kern) fand ein eigener Angehörigen-Workshop „Alles verspielt?!“ im niederschweligen Stadtteilzentrum Palaver des Frauenservice Graz am 4.12. statt (11 TN), zu dem auch Personen aus der Weststeiermark kamen. Workshopangebote für Flüchtlingsquartiere und migrantische Einrichtungen sind in Arbeit für Kurdistan Informationszentrum, Kultur- und Solidaritätszentrum der Afghanen in der Steiermark und Islamischer Jugendverein und die Frauenorganisation SOMM. Kontakte bestehen zu Jugendorganisationen im Bezirk Hartberg (Oststeiermark) und Voitsberg (Weststeiermark). Workshops für steirische Lehrende des Kompetenzfeldes „Gesundheit und Soziales“ des „erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses“ sind ebenfalls in Planung (Kontakt über Mädchenzentrum Mafalda, Graz).

### Streifzüge durch den öffentlichen Raum

Vorbereitungsarbeiten laufen bereits für die Streifzüge im öffentlichen Raum, die auf die wirtschafts- und stadtentwicklerischen Aspekte hinweisen sollen und gezielte sozialräumliche Erhebungen darstellen. Hier wurden Kontakte zur FH/ Bereich Soziale Arbeit aufgebaut.

### Readererstellung

Aufgrund der hohen Dynamik der rechtlichen Entwicklungen und der Dringlichkeit der Öffentlichkeitsarbeit wurde der Reader zeitlich zurückgestellt und wird Anfang 2015 vorliegen. Dies bietet die Möglichkeit, ihn aufgrund der Praxiserfahrungen aus 2014 bedarfsorientiert zusammenzustellen und ihn zu einem tool für MultiplikatorInnen im Sucht-, Integrations- und Bildungsbereich zu machen. Er beinhaltet interdisziplinäre Beiträge.



**Grazer Stadtbezirke nach ihrem Angebot an Geldspielapparaten (dunkelrot: sehr hohe Anzahl, pink: große Anzahl, gelb: geringe Anzahl).**

Aus: Kern, Andrea: Standortanalyse des Kleinen Glücksspiels in Graz. 2014

### Entwicklung rechtspolitischer Empfehlungen für EntscheidungsträgerInnen

Hier fanden mehrere Treffen mit politisch Verantwortlichen statt, wo das Projekt und seine Zielsetzungen vorgestellt wurden.

### Aufsuchende Arbeit migrantischer Einrichtungen

Hier wurden Projektkontakte geknüpft zum Kurdistan Informationszentrum, zum Islamischen Jugendverein (Moschee am Lendplatz), zum Kultur- und Solidaritätszentrum der Afghanen in der Steiermark, zu SOMM und zum Islamischem Jugendverein. Weitere MigrantInnenvereine wurden systematisch kontaktiert. Das Team nahm am 27.11. beim MentorInnen-Brunch des Grazer Frauenbildungsprojektes Danaida teil.

### Vorschau 2015

Die bestehenden Maßnahmen werden ausgebaut und verfestigt. Eine Tagung zum Thema Spielsucht und Interkultur soll den Fachdiskurs von und mit MultiplikatorInnen und stakeholders anregen, die aktuellen Erkenntnisse des Projektes darstellen und zur Diskussion stellen. Sie verortet sich an der Schnittstelle zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik. Der Fokus des Jahres liegt auf Gemeinwesenarbeit und auf Suchtprävention im Sinne eines health in all policies-Zuganges mit Blick auf gesellschaftspolitische und rechtliche Entwicklungen. Dazu werden Empfehlungen partizipativ erarbeitet. Auch zukünftige Trends sollen angesprochen werden. Die Evaluation läuft projektbegleitend mit.

## Der Weg

Im Jänner 2014 wurde das Bildungs- und Berufsberatungsprojekt „Der Weg“ initiiert.

In der ersten Jahreshälfte wurde vor allem die Akquise von Peer-Begleiterinnen, Schaffung eines Zugangs zur Community, Beziehungs- und Vertrauensaufbau bzw. Organisation und Durchführung von Workshops für unsere Peer-Begleiterinnen geschaffen. Die Workshopthemen wurden zielgruppen- und bedarfsorientiert von den Teilnehmerinnen selbst bestimmt und auf den individuellen Informations- bzw. Bedarfsstand ausgerichtet.

Zu den ausgewählten Themen gehörten u.a.: individuelle Selbstwertsteigerung, Anti-diskriminierungsmaßnahmen und individuelle Resilienzstärkung, Bewerbungstraining inkl. der professionellen Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Durchschnittlich nahmen sieben Personen an diesen Workshops teil.

In der zweiten Jahreshälfte standen vor allem die individuelle Beratung, intensivierete aufsuchende Arbeit, Freizeitaktionen und Hausbesuche auf der Agenda. Durch die aufsuchende Arbeit in den Kultur- und religiösen Zentren wurde auf der einen Seite die Seriosität des Projekts legitimiert und auf der anderen Seite wurden weitere Zugänge für potentielle Klientinnen geschaffen. Die darauffolgenden Freizeitaktionen schufen einen Rahmen spielerischen Lernens bzw. waren sie von einem außerschulischen Setting geprägt, in dem nicht nur die Beziehungsarbeit aufgebaut wurde, sondern auch unsere Klientinnen eigene Wertvorstellungen in einem neutralen Raum hinterfragen konnten. Durch den niederschweligen Zugang, in einem Setting, das sowohl lernfördernd

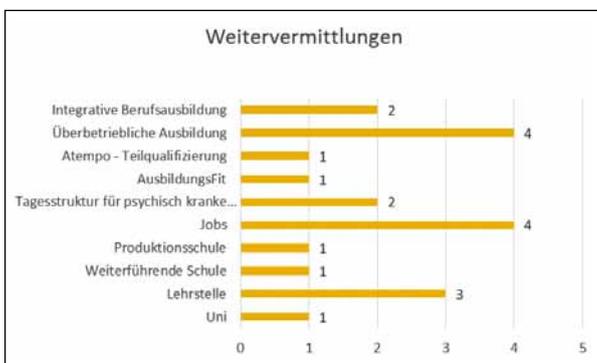


als auch nicht überfordernd oder problemzentriert war, wurden mehrere junge Frauen und Mädchen erreicht, die sonst auf Grund des restriktiven Elternhauses nur einen eingeschränkten Zugang zu Jugendzentren, Jugendcoaching etc. haben. Die Freizeitaktionen wurden von den Teilnehmerinnen selbst erarbeitet und unter Anleitung organisiert, was auf zweiter Ebene zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins führte. Durch diese Freizeitaktionen konnten insgesamt 41 Mädchen und junge Frauen erreicht werden, von denen 8 eine weiterführende Beratung in Anspruch nahmen. Die Freizeitaktionen erwiesen sich als geeignetes Tool, um einen Zugang zu den jungen Frauen zu bekommen und sie in ihren Lebenssituationen zu stärken.

Insgesamt haben zwischen Februar und Dezember 54 Personen unser Beratungsangebot in Anspruch genommen. Erwähnenswert ist, dass auch Nicht-Zielgruppen-Angehörige wie z.B. Frauen mit einer anderen Nationalität (Bosnien, Afghanistan und Ägypten) bzw. junge Burschen, durch Mütter, Schwestern oder Freundinnen an das Projekt herangeführt wurden. Im Sinne einer positiven Öffentlichkeitsarbeit wie auch einer Mundpropaganda wurden auch diese Mitglieder der Nicht-Zielgruppe ein Erstgespräch geführt und an passgenaue Stellen weitervermittelt.

Schwerpunktmäßig wurden die meisten der Klientinnen durch aufsuchende Arbeit in Kultur und religiösen Zentren bzw. in unterschiedlichen Grazer Parkanlagen, Supermärkten und insbesondere durch die Mundpropaganda innerhalb der Community erreicht. Gezielte Werbung durch Printmedien erzielte nur sekundären Erfolg. Neben der Mundpropaganda war insbesondere die Vermittlung durch Peer-Begleiterinnen erfolgreich.

Insgesamt erhielten 39 Mädchen und junge Frauen Unterstützung und Beratung in Bezug auf die Jobsuche und das Verfassen von Bewerbungsunterlagen bzw. in Bezug auf weiterführende Kurse/ Weiterbildungen und Berufsorientierung. Alle anderen benötigten Beratung in Bezug auf fremden-, sozial-, oder familienrechtliche Problemstellungen. Diese Statistik stellt jedoch lediglich den Grund für die Erstberatung dar, bei Folgeterminen wurde die Arbeitsmarktintegration bei manchen Klientinnen nachträglich als mittel- bzw. langfristiges Ziel festgelegt, dem kurzfristige Zielsetzungen (Scheidung, Sexualberatung, medizinische Eingriffe etc.) vorausgehen sollten. Wir betrachteten es als unsere Aufgabe diese „auftragsfremden“ Thematiken auch zu bearbeiten, da es erstens der Stärkung der Vertrauensbasis wie auch der Beziehungsarbeit dienlich ist und zweitens diese Probleme der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration hinderlich sind. Insbesondere junge Mädchen brauchen eine Bezugs- und Vertrauensperson, die nicht nur Interesse für die Probleme, sondern auch Verständnis für die vorliegende Lage zeigt. Sehr oft wurden auch Themen in die Beratung eingebracht, die weder im Freundes- noch Familien- und Bekanntenkreis besprochen werden konnten, wie z.B. Sexualität, Frauengesundheit, Beziehungen etc. („Wenn meine Mutter wüsste, dass ich einen Freund hätte, würde sie mich umbringen!“; „Ich habe seit ein paar Tagen so komische Schmerzen in der Bauchgegend und meine Regel kommt auch nicht. Was soll ich machen?“) Diese Themen waren für uns ernstzunehmend und wichtig, da sie einer erfolgreichen beruflichen Integration im Weg stehen konnten. Wir betrachteten es als unsere Aufgabe ganzheitlich auf die verschiedenen Aspekte der vielschichtigen Problematik unserer Klientinnen einzugehen. Dazu gehörten Begleitungen zu Bewerbungsgesprächen, Praktika („Ich traue mich nicht da alleine hinzugehen, kannst



**Weitervermittlungen gemäß der Beschäftigungsmaßnahme/Einrichtung**

du mitgehen?“) etc., weniger oft auch zum Frauenarzt oder anderen frauenspezifischen Beratungseinrichtungen.

Die Stärke des Projekts liegt im niederschweligen Zugang zur Zielgruppe, den flexiblen Arbeitszeiten und der aufsuchenden Arbeit. Die aufsuchende Arbeit, die direkt an den Orten stattfand, an denen sich die Mitglieder der Community treffen, wie z.B. Kulturvereine, Gebetsräume oder Parks bzw. auch die Hausbesuche bei den Klientinnen, erleichterte für uns auch den Zugang zu den Eltern. Im Laufe des Jahres stellte sich heraus, dass durch Freizeitaktionen, die nicht per se problemzentriert gestaltet werden, die meisten Klientinnen erreicht werden konnten.

## Tagung: „Von der Gastarbeit zur Migrationspolitik heute“

JUKUS veranstaltete am 7. Mai 2014 seine zweite Fachtagung in Graz mit dem Titel: „Von der Gastarbeiterpolitik zur Migrationspolitik heute“.

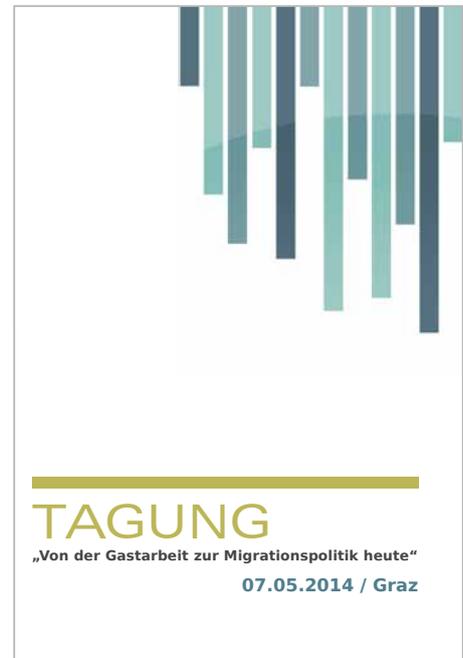
### Geschichte und Archiv der Gastarbeit

Die 50-jährige Wiederkehr der Unterzeichnung des Anwerbeabkommens 1964 mit der Türkei, waren Anlaß zur Tagung, das machten Einleitungsworte von Ali Özbas, Vorsitzender von JUKUS und der steiermärkischen Landesrätin für Integration Bettina Vollath (SPÖ) deutlich. Verena Lorber, Historikerin an der Uni Graz und erste Referentin legte den Fokus auf die Zeit zwischen 1961 - 1975. Sie erläuterte, wie sich die Anwerbepolitik aus den Akten darstellt, welche Rolle die Anwerbebüros spielten, welche Unterkünfte von Firmen zur Verfügung gestellt wurden oder wie die medizinischen Checks der Einwanderer - als traumatisch und entwürdigend beschrieben - an den Grenzen abliefen. Lorber betonte, dass im bisherigen Wissenschaftsdiskurs Frauen kaum vorkamen. „Frauen hat man vorwiegend im Kontext von Familienzusammenführung gesehen“. Aber schon 1965 waren 13 % der ZuwanderInnen weiblich. Der Anteil stieg bis auf 25% im Jahre 1973. Etwa in der Textil- oder Lebensmittelindustrie waren weibliche Arbeitskräfte gefragt.

Arif Akkiliç, gehört einer Gruppe an, die am Aufbau eines Archivs der Migration arbeiten. Akkiliç und seine Gruppe möchte die Gastarbeiterbewegung als wichtigen Teil der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Realität ab den 1960ern ins Gedächtnis rufen und ihren Stellenwert erhöhen. Es werden Interviews mit GastarbeiterInnen aus der damaligen Zeit geführt und den Menschen der ersten Zuwanderungswelle wird eine Stimme verliehen.

### Zwischen Unterwerfung und Eigensinn

Christoph Reinprecht, Soziologe an der Uni Wien und Lehrender in Paris betonte, dass die Gastarbeiterbewegung im Lichte der ökonomischen, kapitalistischen Rahmenbedingungen zu sehen sind. Dahinter stehen einerseits die Bedürfnisse der Wirtschaft aber auch der Wunsch des Einzelnen, ein gutes, bzw. besseres Leben für sich oder zumindest für seine Kinder zu errichten. So stark dieser Wunsch auch sein mag, die Auswanderung ist schwerer, als gedacht. Es bedarf erheblicher Ressourcen. Das sind vor allem finanzielle, aber auch soziale, politische, kulturelle. Migration sei zwar ein Anpassungs- sprich



Unterwerfungsprozess, kann aber auch als ein Projekt des Eigenwillens des Einzelnen verstanden werden, um zu einem besseren Leben zu gelangen.

Partizipation sei ein elementares Vehikel für Teilhabechancen, so Reinprecht. Die Europäische Kommission betone das ebenso in ihren Dokumenten, „so solle das zivilgesellschaftliche Leben gefördert werden“ wie auch die eigenen Forschungsarbeiten, die dies bestätigen. Es stärkt die individuelle, kollektive Handlungsfähigkeit, wenn marginalisierte Gruppen sich engagieren und in derart, bestehende Netzwerke einsickern.

### Integrationsarbeit mit Frauen

Judith Hanser von Miteinander Lernen - Birlikte Öğrenelim/Wien und Asiye Sel, Wiener Arbeiterkammer (AK) beleuchteten abschließend die Situation von türkischen Frauen; Hanser anhand der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte ihres Vereins, der vor 30 Jahren gegründet wurde und Sel, die den Fokus auf die Erwerbsbeteiligung von türkischen Frauen legte. Die Gruppe sei sehr heterogen, allein schon aufgrund der migrationsbiografischen Hintergründe. Das sei deswegen wichtig, weil das auch auf die Chancen und Bedingungen am Arbeitsmarkt Einfluß habe. Sel zitierte aus einer Studie der AK<sup>1</sup> und den Daten der Statistik Austria 2012. Daraus gehe hervor, dass 70% der Frauen ohne Migrationshintergrund in Beschäftigung standen, jedoch nur 59% bei den Frauen mit Migrationsgeschichte. Die Frauen aus der Türkei lagen mit 43% unter dem statistischen Mittel.

Das Bildungsniveau der Migrantinnen ist durch zwei Pole geprägt. Jede Vierte hat eine sehr niedrige Qualifikation und jede Fünfte eine sehr hohe. Der Ausbildungsgrad der neueren Gruppen ist deutlich besser, als bei den Gruppen, die schon früher gekommen sind. Die Teilnahme an der Aus- und Weiterbildung ist bei Türkinnen ebenfalls sehr gering. Frauen aus der Türkei sind überwiegend in Dienstleistungs- und Handelsberufen beschäftigt. 2/3 der Türkinnen sind Arbeiterinnen und in Hilfs- und Anlernpositionen. Es sind oft Tätigkeiten, die prekär sind, Dienstverhältnisse, die befristet sind, geteilte Dienste haben und ähnliches. Generell ist das Arbeitsumfeld von Instabilität geprägt. Kennzeichnend dafür ist - so Sel -, dass viele davon etwa in den Betrieben nicht zur Stammebelegschaft gehören und kein Mitspracherecht haben.

### Abschlußpodium

Die JUKUS Tagung schloss schließlich mit einer PolitikerInnen Diskussion, an der Vertreter von SPÖ/LAbg. Johannes Schwarz, ÖVP/GR Peter Piffel-Percevic, KPÖ/LAbg. Claudia Klimt-Weithaler und GR Nivaldo Vargas von den Grünen teilnahmen.

## Deutsch-Türkische Büchertage

Die Deutsch-Türkischen Büchertage fanden am 7. und 8. Juni im und um das Volksgartenpavillon in Graz statt. Trotz des heißen Wetters kamen am 7. Juni interessierte LeserInnen und setzten sich mit einem

<sup>1</sup> Das L&R Sozialforschung führte 2012 im Auftrag der Wiener Arbeiterkammer eine Studie zur Beschäftigungssituation von Personen mit Migrationshintergrund durch



Buch in den Schatten, diskutierten untereinander und kauften auch einige Werke. Es waren auch junge LeserInnen anwesend, die sich mit den türkisch-deutschen Kinderbüchern beschäftigten. Ihnen wurde von den anwesenden Personen türkisch und deutsch vorgelesen.

Bei der Lesung des Berliner Autors Deniz Utlu am Abend waren 25 BesucherInnen anwesend. Er las aus seinem Romandebüt „Die Ungehaltenen“ und berichtete zwischen den vorgelesenen Sequenzen, wie das „Jubiläumsjahr“ 50 Jahre türkische Gastarbeit in Deutschland behandelt wurde. Das war seine erste Lesung in Österreich. Viele BesucherInnen diskutierten nach der Lesung mit dem Autor über die Inhalte seines Buches. Einige holten sich auch ein Autogramm für ihr Exemplar.

Besonders gelungen war das Konzert „Mediterranean“ von Aysegül Koca, das auch im Rahmen der Büchertage stattfand-, 30 ZuhörerInnen konnte JUKUS zum Konzert begrüßen.

Am 8. Juni besuchten überwiegend Menschen der türkischen Community die Büchertage. Sie freuten sich vor allem über die türkischen Bücher aus unserem Flohmarktbestand.

Bei der Abschlussveranstaltung der Büchertage wurde der Film „Gurbet - In der Fremde“ gezeigt. Im kleinen Rahmen wurde außerhalb des Pavillons über das Thema Gastarbeit weiterdiskutiert.



## Filmreihe: 50 Jahre türkische Gastarbeit

Ab den 70er Jahren wird die deutsch-türkische Arbeitsmigration zum Gegenstand der Filmkunst in den europäischen Ländern. Dabei prägen die Geschichten in Europa die Klischees des „Gastarbeiters“ sowie das des „Almanci“ in der Türkei. In den 90er Jahren kam es zu einem Perspektivenwechsel, bei dem FilmemacherInnen sich kritisch mit dem Thema der Arbeitsmigration auseinander zu setzen begannen. Der Diskurs führt weg von der Darstellung in der Opferrolle hin zu einem heterogenen Blickwinkel.

In dieser Filmreihe wurden verschiedene filmische Dokumente aus der 50-jährigen Geschichte der Zuwanderung gezeigt. Sie beleuchteten den Weg nach Österreich und ihre Ankunft, die Probleme in der neuen Heimat rund um Krankheit und Todesfall, die Arbeitssituationen - insbesondere von weiblichen Zuwanderinnen - und geben ganz persönliche Einschätzungen von den MigrantInnen selbst wieder.

Im Anschluss an die Filmvorführungen wurde immer gemeinsam mit dem Publikum diskutiert. An diesem Angebot nahmen insgesamt 100 BesucherInnen teil.



## Jahresbericht 2014

### JUGENDZENTRUM ECHO

- » Das Jugendzentrum ECHO
- » Angebotsdaten – das ECHO in Zahlen
- » Projekte & Aktivitäten



### Das Jugendzentrum ECHO – interkulturelle Freizeitpädagogik

In dem seit 2007 im Grazer Bezirk Lend bestehende Jugendzentrum ECHO können junge Menschen ihre Freizeit abseits von Konsumzwang und Ausbildungsstress verbringen.

In einer zwanglosen Atmosphäre können Jugendliche Unterstützung und Anregungen finden, um ihnen das Entdecken der eigenen Ressourcen und Potenziale zu ermöglichen. Das ECHO versteht sich als Ort der Kommunikation, der offen und einladend für Jugendliche jeglicher Herkunft ist.

### Angebotsdaten – das ECHO in Zahlen

Im Verlauf des Jahres verzeichnete das ECHO nach Auswertung der Datenbank des Dachverbands der offenen Jugendarbeit insgesamt 6387 Kontakte, davon 5870 (91,9%) mit Burschen, und 517 (8,1%) mit Mädchen. Die meisten Kontakte erfolgten in den Altersgruppen 12 bis 15 und 16 bis 21.

Es entstanden Kontakte mit 3113 Burschen und 254 Kontakte mit Mädchen im Alter von 16 bis unter 21, was dieses Alterssegment zur am stärksten vertretenen Gruppe im ECHO, jeweils bei Burschen und Mädchen, macht. 2013 waren noch Jugendliche in der Altersgruppe der 12 bis 15-Jährigen am häufigsten vertreten. Diese Veränderung ist ganz einfach zu erklären, da viele der Stammbesucher\_innen 2014 16 Jahre alt wurden.

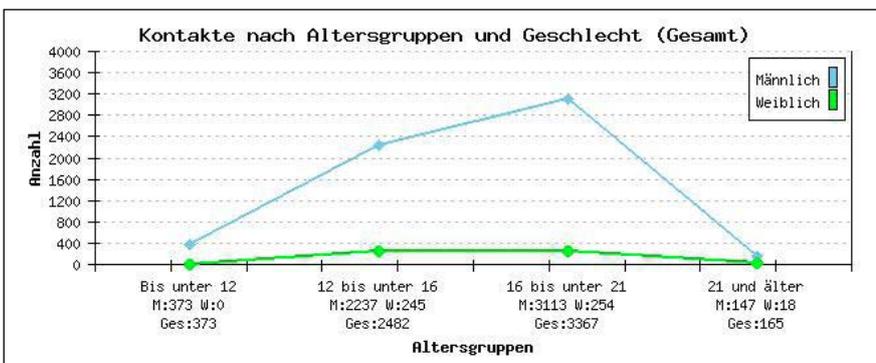
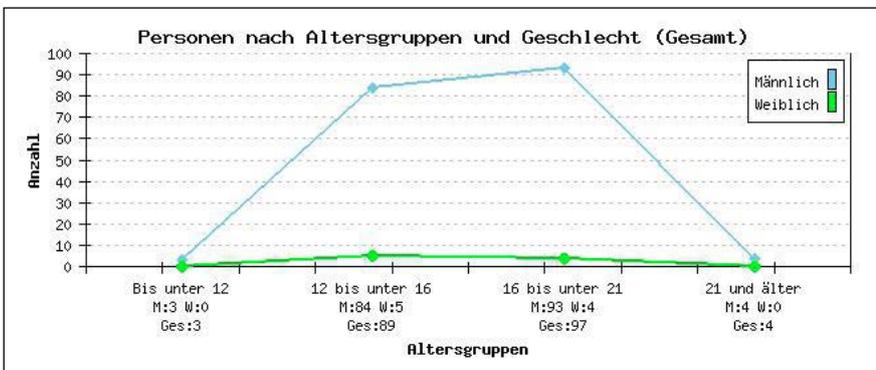
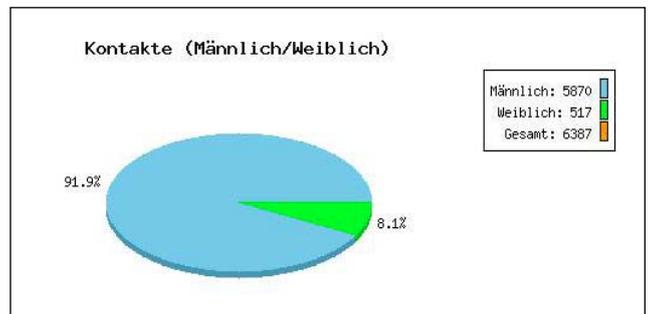
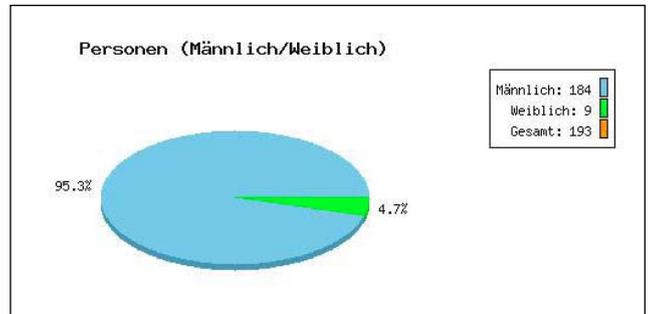
2014 nahmen 193 Jugendliche, davon 184 männliche und 9 weibliche, die Angebote im Jugendzentrum ECHO in Anspruch. Im Hinblick auf die Altersverteilung zeigt sich nun ein Aspekt des Generationenwandels, da Jugendliche, Mädchen wie Buben, im Alter von 16 bis unter 21 am meisten mit dem ECHO in Kontakt stehen und auch am öftesten nutzen (3367 Kontakte).

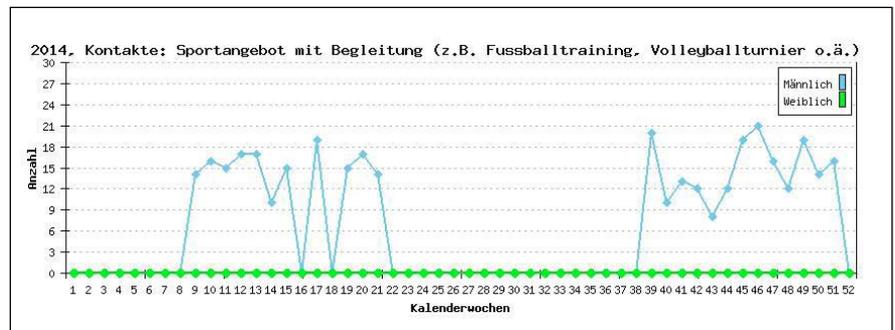
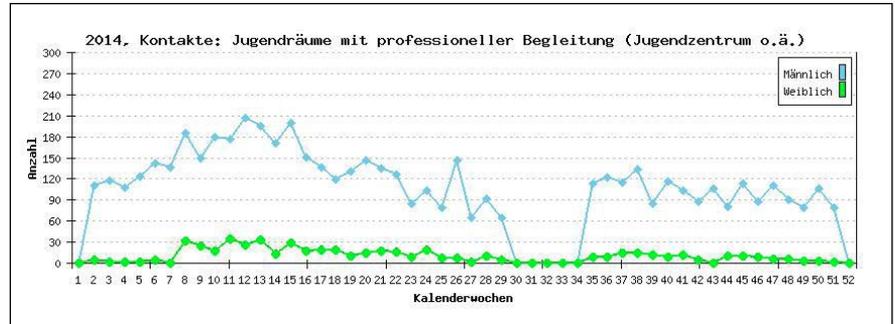
Auf die Geschlechter aufgeteilt bleibt das Bild allerdings fast gleich wie im Vorjahr. So bildete die Gruppe der 16 bis unter 21-Jährigen Burschen das größte Segment jeweils bei Personen (97) wie Kontakten (3113 Kontakte), während in diesem Alterssegment

die Mädchen viel schwächer vertreten sind (4 Personen / 254 Kontakte). Die zweitgrößte NutzerInnengruppe sind weiterhin die 12 bis U16 Burschen (84 Personen / 2482 Kontakte), gefolgt von ihren Altersgenossinnen (5 Mädchen / 245 Kontakte).

Im Verlauf des Jahres nutzten die Jugendlichen das ECHO im unterschiedlichen Ausmaß. Die leeren Wochen stellen einerseits die Sommerpause (KW 30 - 34) und die Weihnachtsferien (KW 52) dar. Der große Zuspruch in der KW 8 ist durch die erweiterten Öffnungszeiten in den Semesterferien zu erklären, während diesmal in den Osterferien die Zahlen verhältnismäßig gleich blieben. Ein weiterer starker Besuchsmonat war knapp nach den Semesterferien im Mai. Diesmal fanden sich Jugendliche bereits vor Schulbeginn im ECHO ein und nutzen unsere Sommeröffnungszeiten und anderen Angebote. In der ersten Schulwoche (KW 37) gab es nochmal einen Aufschwung der BesucherInnenzahlen, danach nahmen sie jedoch ab, was sich durch die Herausforderungen im SchülerInnenalltag erklären lässt.

Bei den Sportangeboten machen sich in der Statistik sehr stark die Schwankungen durch die ferienbedingten Auszeiten bemerkbar. Da unser Sportangebot donnerstags angesetzt ist, bemerkt man vor allem im Sommersemester in den Monaten April und Mai ein starkes Auf und Ab.





## Projekte & Aktivitäten

### Erlebnispädagogische Projekte

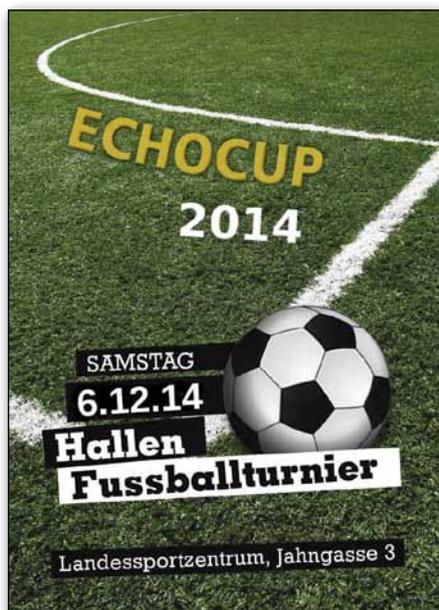
#### Outdoor-Training mit Jugendlichen des Jugendzentrums ECHO

Am 7. Juni 2014 fand im Schulpark der HLW Schrödinger unser Outdoor Training mit den männlichen Besuchern des ECHO statt. Gemeinsam mit den TrainerInnen Herwig Wurm und Pia Suppan gestalteten wir drei Trainingsphasen. Das Ziel des Workshops war, dass Jugendliche verschiedener Kulturen einander besser kennenlernen und beginnen miteinander zu kommunizieren. Mittels erlebnispädagogischer Ansätze konnten die Burschen sich kennenlernen, Vertrauen aufbauen und gemeinsam kleine Aktivitäten durchführen. So wurde beispielsweise ein „Spinnennetz“ gebildet, wo jeder Teilnehmer den anderen brauchte um gemeinsam stark zu sein. Dadurch wurden Vorurteile gegenüber anderen Teilnehmern abgebaut und spielerisch vergessen. In der letzten Phase wurde über die Übungen reflektiert. Was hat gut funktioniert? Wie haben sich die Teilnehmer gefühlt? Konnte man um Hilfe bitten/Hilfe annehmen? Beim Outdoortraining 2014 konnten einige offenbar vorhandene Gruppen-Themen angesprochen werden, wie beispielsweise die Zurückweisung fremder Hilfe.

#### Fußball

##### Freies Fußballtraining

Fußball war und ist eine der beliebtesten Sportarten der Jugendlichen im ECHO. Sie haben die Möglichkeit einmal die Woche mit einem Betreuer/



einer Betreuerin des Jugendzentrums ihrem Hobby nachzugehen. Mit Ausnahme der Schulferien und Feiertage findet das Training ganzjährig für Jugendliche im ECHO und der direkten Umgebung im Alter von 14 bis 18 Jahren in der NMS Fröbel Turnhalle statt. Im Fokus stehen der niederschwellige Zugang zum freien Training sowie die Förderung von Spaß an Sport und Bewegung. Jugendliche verschiedenster Kulturen kommen beim freien Training zusammen. Darüber hinaus treffen sich beim Training Jugendliche die oft ins ECHO gehen und solche die das ECHO eher selten besuchen. Neben dieser Begegnungsmöglichkeit wird im freien Training auch für diverse Turnierteilnahmen mit der ECHO-Stammmannschaft trainiert.

### ECHO-Cup

Der ECHO-Cup bot am 06.12. allen Fußballbegeisterten noch einmal die Gelegenheit im Rahmen eines Hallenfußballturniers ihrer sportlichen Leidenschaft nachzugehen. Traditionellerweise fand das Turnier auch 2014 wieder im Landessportzentrum statt, wo es schon seit einigen Jahren vom Jugendzentrum ECHO veranstaltet wird. Auch dieses Jahr wurde der ECHO-Cup als Ausklang der Fußballsaison 2014 mit kleinen Hallenmatches ausgetragen. Alle Jugendmannschaften aus Graz hatten die Möglichkeit teilzunehmen.

Die jugendlichen Mannschaften wurden in zwei Altersklassen aufgeteilt: in 12-15 und 16+, wobei eine Mannschaft aus vier SpielerInnen und einem Tormann/einer Torfrau sowie max. zwei WechselspielerInnen bestand.

Angemeldet waren zehn Mannschaften. Das Jugendzentrum EggenLend nahm mit einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe teil, die aufgrund ihres guten Zusammenspiels den ECHO-Fairplay-Preis erhielten.

Freunde und Bekannte aller Mannschaften fanden sich zudem im Landessportzentrum ein und feuerten ihre FavoritInnen an.

### Turnierbesuche

Schon seit vielen Jahren besucht die ECHO-Fußballmannschaft, neben dem freien Training und eigens veranstalteten Fußballturnieren, Turniere anderer Veranstalter wie die International All Star League, bei denen die U15 und U18 ECHO-Fußballmannschaft auch 2014 motiviert teilnahm. Das ganze Jahr über wurde beim freien Fußballtraining auf die Teilnahme am „Oma Uli Cup“ hintrainiert.

### Workshops

#### Antirassismus - Antidiskriminierung

Da „Antirassismus und Antidiskriminierung“ im ECHO immer wieder Themen sind wurde 2014 speziell zu diesem Thema ein Workshop angeboten bei dem die ECHO-Jugendlichen sich mit dieser Problematik auseinandersetzten und lernen konnten mit diversen Situationen besser umzugehen. Viele der Jugendlichen, die das ECHO besuchen und nutzen, haben Migrationshintergrund und berichten in Bezug darauf häufig von Erfahrungen mit rassistischen und rechtsextremen Situationen. Obwohl sie oft persönlich betroffen sind, besteht viel Unwissenheit, Unsicherheit und adäquate Handlungsmöglichkeiten sind weitgehend nicht vorhanden. Mittels des Workshops „Wer fürchtet sich vor'm weißen Mann? - Gefahren des Rechtsextremismus“ von und mit Alex Mikusch

#### ECHO-Cup Gewinner 2014

1. Platz: FC Echo Senioren
2. Platz: CheckdenPark
3. Platz: FC Echo Juniors
- Fairplay-Platz: EggenLend





wurden Stereotypen aufgezeigt, hinterfragt und gemeinsam in der Gruppe aufgearbeitet. Dadurch konnten Handlungsmöglichkeiten erweitert, ein neues Bewusstsein geschaffen sowie Empowerment, Toleranz und Akzeptanz gefördert werden. Herr Mikusch gab eine Einführung in Erscheinungsformen, Funktionen und Erklärungsansätze des Rassismus und anderer Formen sozialer Ausgrenzung und Benachteiligung. Es folgte eine Diskussion über mögliche Strategien gegen Rassismus. Zudem wurde ein umfassender Überblick zum Thema „Rechtsextremismus“ gegeben mit der Zielsetzung zwischen Gerüchten und Fakten unterscheiden zu können, zu sensibilisieren, Vorurteile aufzubrechen, zwischen Protest und Ideologie zu unterscheiden. An die Lebenswelt der Jugendlichen schlossen vor allem Erklärungen zur Bedeutung von Rechtsrock und Internet für die rechtsextreme Szene und Erklärungen zu den von der Szene verwendeten „Geheimcodes“ (Symbole, Zahlencodes und Kleidungsmarken) an.

## Kochen

Das gemeinsame Zubereiten und Verzehren von Speisen gehört im ECHO zum Grundangebot und wird von den Jugendlichen immer wieder sehr gerne angenommen. Jedes Monat wird im Jugendzentrum unter Anleitung eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin ein (internationales) Gericht gekocht. Die Jugendlichen sind dabei sowohl in der Auswahl, im Einkauf sowie in der Zubereitung des Gerichts beteiligt. Dabei zeigen sie immer großes Engagement, wenn es darum geht ein Gericht aus ihrem Herkunftsland (oder das der Eltern) für alle Jugendlichen zuzubereiten. Oftmals entstehen dadurch auch interessante Gespräche. Auf diese Weise kann durch gemeinsames Kochen und Essen über die Geschichte, über Sitten und Bräuche anderer Länder sowie über religiöse Anschauungen und Praktiken gelernt werden.

Beim Essen kommen aber nicht nur wie es so schön heißt „die Leute zusammen“ sondern bei der gemeinsamen Zubereitung von Speisen lassen sich im ECHO auch verfestigte traditionelle Rollenbilder, die die Jugendlichen von Mann und Frau besitzen, auf „natürliche“ Art und Weise aufbrechen. „Doing Gender“ wird gelebt, wenn unser Mitarbeiter Ömer als Mann in der Küche am Herd steht und den Jugendlichen damit ohne verbale Vorträge zeigt, dass auch Männer hauswirtschaftliche, reproduktive Tätigkeiten verrichten können. Generell versucht das ECHO-Team im Rahmen des offenen Betriebs derartige stereotype und starre Geschlechtervorstellungen der Jugendlichen aufzubrechen.

## Feste

### Schulschlussfest

Das Schulschlussfest im Jugendzentrum ECHO gehört zu unseren fixen Terminen im Jahr, weil es für die Jugendlichen mehr als der Abschluss des Schuljahres ist. Sie können sich vor dem Sommer noch einmal mit ihren FreundInnen und Bekannten treffen, bevor viele von ihnen zu ihren Verwandten in die „alte Heimat“ fahren.

Rund 50 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren haben dieses Angebot wahrgenommen und gemeinsam Fußball- und Basketball sowie Tischtennis gespielt. Daneben gab es auch einen Grillstand, bei denen sich die Jugendlichen via Bonsystem Gegrilltes und antialkoholische Getränke abholen konnten.

Das Schulschlussfest bietet den Jugendlichen die Möglichkeit über ihre

Leistungen im Schuljahr und ihre Beurteilungen in den Zeugnissen mit den ECHO BetreuerInnen zu sprechen.

### Halloween

Am 31. Oktober feierte das ECHO gemeinsam mit den Jugendlichen Halloween und veranstaltete dazu ein Party. Es wurden Burger gebraten, Cocktails gemixt und Halloween-Spiele angeboten. Die Jugendlichen kamen zahlreich.

### Jahresabschlussfeier

Am 19. Dezember fand die Jahresabschlussfeier im ECHO statt. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden Schokoladenkekse gebacken und Cola und Fanta gab es zur freien Entnahme. Das ECHO blieb an diesem Tag eine Stunde länger geöffnet und die Jugendlichen hatten großen Spaß mit den MitarbeiterInnen diverse Kartenspiele, Billard und PS3 zu spielen.

### Fahrradwerkstatt

Seit 2009 öffnet das ECHO saisonal in Kooperation mit dem Verein Bicycle die Fahrradwerkstatt, was Jugendlichen und AnrainerInnen zugutekommt. Gerade die direkte handwerkliche Arbeit an ihren Fahrrädern spricht viele Jugendliche an. Das Angebot fördert das Interesse handwerklich begabter Jugendlicher und stellt auch neue Kontakte mit AnrainerInnen und Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung her, die das kostengünstige Angebot zu schätzen wissen. Sie konnten im ECHO Räder reparieren, umfärben, aufrüsten und neu gestalten oder aber recycelten alte Radleichen, die sie nach ihren brauchbaren Teilen absuchten. Die Zusammenarbeit mit Bicycle bestand 2014 von April bis Oktober. Von Mittwoch bis Freitag in der Zeit zwischen 14.00-19.00 Uhr war die Fahrradwerkstatt geöffnet. Ein Fahrradmechaniker unterstützte dieses niederschwellige, partizipative Angebot, das die Jugendlichen gut annehmen.

### Peer Group Arbeit

#### Mitbestimmung, flexible Projekte, Ausflüge

Im Jahr 2014 haben wir uns für eine neue Mitarbeiterin im Jugendzentrum ECHO entschieden. Dabei war uns wichtig, dass die Jugendlichen auch ein Wort mitzureden haben. Insgesamt 15 Jugendliche beteiligten sich an diesem Prozess. Die drei BewerberInnen stellten sich in Rahmen eines Probearbeitstages vor und beantworteten die Fragen der Jugendlichen. Im Anschluss wurde gemeinsam diskutiert und eine eindeutige Entscheidung gefällt. Der Umstand, dass die Jugendlichen in eine derartige Entscheidung miteinbezogen wurden vermittelte ihnen die Wichtigkeit ihrer Stimme. Dieser partizipative Zugang soll auch zukünftig beibehalten werden.

Auch 2014 wurden die Jugendlichen dazu eingeladen im Jugendzentrum aktiv mitzubestimmen. Wie sich bereits bewährt hat, wird den Jugendlichen eine monatliche Summe von 50 Euro zur Verfügung gestellt mit der sie eigene Ideen umsetzen können. Natürlich ist die wichtigste Voraussetzung dafür jene, dass alle ECHO-Jugendlichen etwas von der Anlage des Geldes haben. So diente die Anschaffung von Bällen, Spielkarten, neuen Spielen, Handschuhe für den Torwart der Fußballmannschaft, aber auch der Besuch und die Veranstaltung von gemeinsamen Kino- und Kochnachmittagen dem Wohle der Gemeinschaft. Die Summe





von 50 Euro im Monat wurde fallweise auch zu einer größeren Summe zusammengespart um eine größere Anschaffung zu tätigen oder eine größere Gruppe ins Kino mitzunehmen.

Nachdem die Jugendlichen im ECHO sehr spontan sind und immer wieder neue Ideen und Interessen zeigen, nutzte das ECHO-Team die monatliche Summe auch für nicht geplante kleine Projekte, die von den Jugendlichen selbst kamen. Ein Beispiel dafür waren kleine Umgestaltungen im Jugendzentrum oder unternommene Ausflüge ins Freie oder aber auch Workshops zu aktuellen Themen der Jugendlichen. Auch kleinere Veranstaltungen im JUZ wie Feste und Turniere wurden mit dem monatlichen Kleinbudget finanziert.

Am 25. Oktober besuchten vierzehn ECHO-Jugendliche das Annenhof-Kino in Graz. Auf Wunsch der Jugendlichen sah sich eine ECHO-Mitarbeiterin mit ihnen den Film „Teenage Mutant Ninja Turtles“ in 3D an. Viele ECHO-Jugendliche haben aufgrund fehlender finanzieller Mittel in ihren Familien selbst nur selten die Möglichkeit ins Kino zu gehen, weshalb solche Ausflüge von den Jugendlichen gut angenommen werden.

#### **Spontane Playstation-, Basketball- und Billard-Turniere im offenen JUZ-Betrieb**

Immer wieder veranstaltet das JUZ ECHO spontane Turniere, bei dem die Jugendlichen ihr Können unter Beweis stellen können. Playstation, Basketball und Billard spielen gehört im offenen Betrieb zu den Lieblingsbeschäftigungen der Jugendlichen. Da es bei diesen Spielen um Geschicklichkeit, Genauigkeit, Konzentration und vor allem um viel Übung geht, fördert das ECHO-Team mit spontanen Veranstaltungen den Willen der Jugendlichen sich in diesen Gesellschaftsspielen noch weiter zu verbessern.



#### **Gesunde Jause**

Es fanden sich über 30 Jugendliche ein, die diverse Gemüsesorten und Brot zur freien Entnahme angeboten bekamen. Das Angebot wurde von allen an diesem Tag anwesenden ECHO-Jugendlichen gut angenommen. Beim gemeinsamen Verkosten des Gemüses an der Bar entstanden Gespräche über die Essgewohnheiten der Jugendlichen, es wurde über positive Auswirkungen einer ausgewogenen Ernährung auf den Energiehaushalt des Körpers gesprochen und dabei versucht an die Lebenswelt der Jugendlichen anzuknüpfen.



#### **Vernetzungstreffen und Fortbildung**

Neben den wöchentlichen Teamsitzungen, nahmen die für die Vernetzung zuständigen ECHO-MitarbeiterInnen auch regelmäßig an den einmal im Monat stattfindenden, vom Jugendamt der Stadt Graz organisierten, JUZ-Frühstücken der Grazer Jugendzentren teil. Zusätzlich dazu war das ECHO-Team auch stets bemüht an internen Vernetzungstreffen mit anderen Grazer Jugendzentren oder anderen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit mitzuwirken.

Das ECHO-Team nahm 2014 zudem an diversen Fachkonferenzen teil, wie zum Beispiel der Fachkonferenz für intersektionale Burschenarbeit. Das ECHO-MitarbeiterInnen konnte sich dabei mit anderen KollegInnen aus der offenen Jugendarbeit zu diesem Thema austauschen und vernetzen.

## Impressionen Verein JUKUS 2014



## Fördergeber\_



- Wirtschaft, Europa, Kultur
- Soziales, Pflegemanagement, Arbeit und Beihilfen
- Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Pflegemanagement
- Bildung, Familie, Frauen und Jugend
- Volkskultur



## Kooperationspartner\_



## MitarbeiterInnen Verein JUKUS 2014\_

Ridvan Bahadir (EVS – European Voluntary Service), Viktoria Benkö, Ömer Calik, Melissa Cavus, Melanie Chung, Nadine Hipfl, Baris Koç, Markus Mogg, Serap Nergiz, Ali Özbas, Handan Özbas, Karoline Rudolf, Manuela Wutte, Monika Stolz, Urska Zenko (EVS), Edith Zitz

## Impressum\_

Herausgeber und Medieninhaber: Verein JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur & Sport  
 Redaktionsadresse: Annenstrasse 39, 8020 Graz, office@jukus.at  
 Redaktion: Ali Özbas (f.d.l.v.)  
 ZVR-Zahl 767701094

